



Filmförderungsinstitution der Länder seit 1951
Schloss Biebrich
Rheingaustraße 140
65203 Wiesbaden

Redaktion: 06 11 / 96 60 04-0
Fax: 06 11 / 96 60 04-11
eMail: film@fbw-filmbewertung.com
Website: www.fbw-filmbewertung.com

Pressemitteilung: FBW-Prädikate aktuell

Direktorin: Bettina Buchler, Redaktion: Kathrin Zeitz

Sitzung 1308

Prädikat besonders wertvoll

Er ist wieder da

Komödie, Spielfilm. Deutschland 2015.

Berlin, Deutschland im Jahr 2014. Auf einer Straße liegt ein Mann. Adolf Hitler. Er weiß nicht, wo er ist, warum er da ist und wie er vor allem dahin gekommen ist. Verwirrt macht er sich auf, erst einmal seine Umgebung zu erkunden. Doch das, was er sieht, irritiert ihn zutiefst. Und er beschließt, sein Land zurückzuerobern. Mit ER IST WIEDER DA, der Verfilmung des gleichnamigen Erfolgsromans von Timur Vermes, gelingt David Wnendt eine Meisterleistung: Mühelos gelingt ihm der Spagat zwischen unterhaltsamer Komödie und bissiger Satire, bei der dem Zuschauer mehr als einmal das Lachen im Halse stecken bleibt. Durch die Vermischung inszenierter Szenen und dokumentarischen Materials, das teilweise mit versteckter Kamera aufgenommen wurde, entsteht eine erstaunliche Authentizität, was auch an der sehr geschickten Kameraführung und der Auswahl der Protagonisten liegt. Wenn besorgte Bürger rechte Parteifunktionäre oder Stammtischrevolutionäre in ganz Deutschland mit dem wiedererwachten Diktator reden, ihre Sorgen und Nöte besprechen oder gar mit Ehrfurcht in der Stimme ein Selfie oder einen Händedruck erbeten, dann ist man als Zuschauer amüsiert und entsetzt zugleich. Dem Spiel des Ensemble zuzusehen, ist aufgrund des pointiert geschriebenen Drehbuchs und einem perfekten Timing in Montage und Darstellung ein wahrer Hochgenuss. Ob Christoph Maria Herbst als karrieregeiler Mochtegernechef, Fabian Busch als treu-naiver Nachwuchsredakteur oder Katja Riemann als machtgetriebene Walküre, die für gute Quoten ihre Seele verkauft. sie alle spielen ihre Figuren lustvoll und gekonnt. Und wie es Oliver Masucci gelingt, aus einer Figur wie Adolf Hitler, deren Gestik, Mimik und Auftreten längst schon zum medienkulturellen Gedächtnis gehören, etwas so eigenständiges zu erschaffen, das ist erstaunlich und beeindruckend. Er verkörpert Hitler nie als Karikatur, stellt ihn nicht als lächerlich bloß, sondern bleibt in jedem Moment ernsthaft. Nur so gelingt es, die wahre Bedrohung durch diese Figur darzustellen, die nach und nach zum Verführer einer formbaren Masse wird. Man glaubt Masucci die Entschlossenheit, die er ausstrahlt und sieht dabei zu, wie zunächst die Fernsehlandschaft, und dann ganz Deutschland ihm verfällt. Geschickt werden so auch die Mechanismen des Medienapparates einschließlich Kalkül und Klüngelei bloßgestellt, ER IST WIEDER DA ist geistreiche Medien- und Politsatire zugleich. Und dazu ein Film, der aktueller nicht sein könnte. Denn er wirft die Frage auf, ob es auch heute noch möglich ist, dass ein ganzes Land der Faszination eines Diktators erliegt. Die Antwort, die der Film gibt, lässt den Zuschauer schaudernd und nachdenklich zurück. Ein Film über Deutschland. Bissig, böse, genial.

Der Marsianer Æ Rettet Mark Watney!

Science-Fiction, Spielfilm. USA 2015.

Während ein gewaltiger Sandsturm die Notevakuierung der NASA-Basisstation auf dem Mars erfordert, wird der Botaniker Mark Watney fortgerissen und man glaubt, er sei ums Leben gekommen. Und doch hat Watney überlebt. Nach und nach beginnt er sich auf der Station einzuleben, seine Vorräte aufzuteilen und sich auf die Jahre einzustellen, die es dauern könnte, bis wieder eine bemannte Mission zum Mars geschickt wird. Und bald schon wird sein Überlebenswille zu einer Botschaft an den Heimatplaneten. Ridley Scotts neuer Film DER MARSIANER . RETTET MARK WATNEY ist die perfekte filmische Symbiose aus Wissenschaft und Fiktion. Und er könnte im Jahr 2015, kurz nach der Entdeckung von Wasser auf dem Mars, aktueller nicht sein. Denn Mark Watney übernimmt auf diesem Planeten die Rolle eines Pioniers, der lernen muss, diesen für Menschen nutzbar und lebenswert zu gestalten. Die Dramaturgie ist so aufgebaut, dass der Zuschauer die Probleme Watneys mitverfolgen kann. Es wird nichts geschönt, aber auch nichts unnötig aufgebauscht oder dramatisiert. Dazu passt der erfrischend unaufdringliche und doch perfekt abgestimmte Soundtrack. Ein Tape mit 70er-Jahre-Hits ist der stete Begleiter von Mark und unterstreicht mit Songs wie *I will survive* die klare Pioniersbotschaft des einsamen Helden. Matt Damons Leistung als Mark Watney ist phänomenal. Weite Strecken des Films trägt er die Handlung alleine. Das Videotagebuch wendet sich an seine Zuhörer in der NASA, aber auch der Zuschauer wird hautnah mit der Situation konfrontiert. Die anfängliche Angst stellt Damon dabei ebenso eindrücklich dar wie die stoische und souveräne Ruhe, die danach sein Handeln dominiert. Auch der restliche Cast ist mit Jessica Chastain, Kate Mara, Kristen Wiig, Jeff Daniels und Sean Bean exzellent besetzt. Beeindruckend auch die Bilder, die die Tiefe und unendliche Weite des Universums einfangen und den einzelnen Menschen auf seiner Station wie ein Staubkorn wirken lassen. Ridley Scotts DER MARSIANER . RETTET MARK WATNEY ist ein überwältigendes Kinoerlebnis für die große Leinwand. Ein Weltraumabenteuer, das neue Dimensionen eröffnet.

By the sea

Drama, Spielfilm. USA 2015.

Seit langem schon sind die Gefühle in der Ehe von Vanessa und Roland erkaltet. Alltag und Routine sind an deren Stelle getreten. Ein Urlaub in Südfrankreich soll helfen. Doch auch hier, in dem sonnigen Domizil am Meer, scheint es zunächst nichts zu geben, was das Band zwischen den beiden erneuern könnte. Dann jedoch zieht im Hotelzimmer neben ihnen ein junges verliebtes Paar ein. Und durch den Kontakt zu ihnen erfahren Vanessa und Roland viele Wahrheiten über ihr eigenes Leben. Aber jene Wahrheiten bringen auch schmerzhaftes Erkenntnisse. Ein Kammerstück am Meer . so lässt sich Angelina Jolie-Pitts neuer Film am besten beschreiben. Vor einer atemberaubenden und sonnenbeschienenen Kulisse lässt die Autorin und Regisseurin ihre Figuren aufeinandertreffen. Kalt und leblos wirken die Figuren zunächst. Doch von Minute zu Minute brechen mehr alte Wunden auf, werden Masken abgenommen und schmerzvolle Wahrheiten kommen ans Tageslicht. Im Spiel von Angelina Jolie-Pitt spiegeln sich Frust, Missachtung und ein verletztes Ego, das verzweifelt um sich schlägt. Und Brad Pitt verkörpert gekonnt eine gelangweilte Schriftstellerfigur, die in ihrem Schaffen und Sein keinen Sinn mehr sieht. Beide Figuren sind gequält von ihrem Ennui und den aufgestaunten Gefühlen füreinander. Eingefangen wird die Auseinandersetzung der sich fremd gewordenen in perfekt komponierten Bildern des Kameramanns Christian Berger. Malerisch ist die Landschaft, spartanisch edel ist die Hotelzimmereinrichtung. Doch die Kulisse entwickelt sich immer stärker zu einem Kriegsschauplatz einer Ehe, in den auch die Nebenfiguren vom Drehbuch geschickt hineingewoben werden. Vanessa und Roland werden zunehmend zu Beobachtern ihrer Umgebung und auch der Zuschauer ergibt sich in die Rolle eines Voyeurs. Die Musik passt zur Stimmung und erzeugt eine Art träumerischer Schwermut. Ob es am Ende eine Chance für einen Neuanfang gibt, lässt der Film offen. Doch wenn das Auto an der Küste Südfrankreichs entlangfährt, erscheint im Licht der Sonne alles möglich. Ein elegant fotografiertes und stimmungsvoll sinnlich inszeniertes Ehedrama.

Die Melodie des Meeres

Animationsfilm. Frankreich; Belgien; Irland; Dänemark; Luxemburg 2014.

Noch immer vermisst der kleine Junge Ben seine Mutter, die vor Jahren von einem auf den anderen Tag ganz plötzlich verschwand und ihn, seinen Vater und seine kleine Schwester Saoirse einfach zurückließ. Ben ist seitdem sehr traurig und denkt viel zurück an die Zeit, als seine Mutter ihm die herrlichsten Geschichten und Märchen erzählte. Märchen von verwunschenen und verzauberten Unterwasserwesen,

die sich in der wilden rauen irischen See tummeln. Auch Saoirse hört diese Märchen gern und würde gerne mehr Zeit mit ihrem großen Bruder verbringen. Doch der ist nur genervt. Schließlich kann Saoirse nicht sprechen und auch sonst ist seine kleine Schwester für ihn eher Zeitverschwendung. Doch was er nicht weiß: In Saoirse schlummert ein unglaubliches Geheimnis. Mit DIE MELODIE DES MEERES entführt der irische Filmmacher Tomm Moore kleine und große Zuschauer in die Welt der Sagen, Mythen und der Magie. Vom ersten Bild an ist man verzaubert. Der Animationsstil ist fantasievoll und hebt sich von bekannten Standards ab. Dazu arbeitet die europäische Koproduktion DIE MELODIE DES MEERES mit einer Vielzahl von Farb- und Lichtspielen, die den Zuschauer sofort in ein liebevoll gezeichnetes Universum eintauchen lässt. Als Vorlage dienen die unzähligen Mythen, Legenden und Sagen der keltischen Tradition, aus denen die geheimnisvollen Wesen entnommen sind, die die Welt von Ben und Saoirse bevölkern. Diese sind mal lustig, mal mysteriös, mal skurril gezeichnet. Immer aber mit liebevollen Eigenschaften, die die Figuren schnell ans Herz wachsen lassen. Dass am Ende alles gut ausgeht, liegt auch und vor allen Dingen am Zusammenhalt der Geschwister, die im Laufe der Geschichte zueinander finden und sich gegenseitig unterstützen und helfen, komme was wolle. Dies ist nur eine der positiven Botschaften des Films, die auf ganz beiläufige Weise ohne erhobenen Zeigefinger transportiert werden. Eine andere ist, immer an die Kraft und die Magie der Geschichten zu glauben. Denn diese können Welten retten. Ein wunderschönes poetisches Filmmärchen für die ganze Familie.

Stella

Kinder- und Jugendfilm, Spielfilm. Deutschland, Schweden 2015.

Zwei Schwester, wie sie ungleicher nicht sein könnten. Die eine, Katja, ist erfolgreiche Eiskunstläuferin, ehrgeizig und bildhübsch. Die kleine Schwester, Stella, wiederum ist mit ihren 13 Jahren noch klein, ein wenig pummelig, und eifert ihrer großen Schwester in allem nach. Außerdem ist sie unglücklich und heimlich in den Trainer Katjas verliebt, der sie gar nicht bemerkt. Als Stella eines nachts entdeckt, dass sich ihre Schwester nach dem Essen den Finger in den Hals steckt, beginnt für sie eine Welt zusammenzubrechen. Sie verspricht Katja, niemandem etwas zu sagen. Doch das Lügengebilde bricht nach und nach in sich zusammen. STELLA erzählt die Geschichte einer Familie, die vor ihrer größten Aufgabe gestellt wird und droht daran zu zerbrechen. Erfreulich und dramatisch erzählt die Regisseurin Sanna Lenken die Geschichte der beiden Schwestern. Dabei bringt sie dem Zuschauer den Konflikt durch eine sehr geschickte Inszenierung eindrücklich nahe und verarbeitet das Thema Magersucht sensibel, ohne aber etwas zu schönen oder konkrete Lösungswege vorzugeben. Bei der Darstellung der Problematik kann sich der Film auf zwei herausragende Hauptdarstellerinnen verlassen. Rebecka Josephson als Stella und Amy Deasismont als Katja geben Glanzleistungen ab. Deasismont stellt die sich hinter ihrer Fassade versteckende Katja glaubwürdig dar. Der Zuschauer bangt mit ihr um ihr wackeliges Lügenkonstrukt und hofft, dass es für Katja möglich ist, neu anzufangen und den von ihr selbst auferlegten Druck hinter sich zu lassen. Liebenswert und mit gewinnender Aufrichtigkeit verkörpert Rebecka Josephson die Stella. Alle Facetten ihres Spiels sind so authentisch gespielt, dass man als Zuschauer nicht anders kann als in ihre Perspektive hineingezogen zu werden. Das restliche Ensemble um Henrik Norlén als Vater, Annika Hallin als Mutter und Maxim Mehmet als Trainer spielen ihre Rollen ebenso glaubwürdig und lassen an der Authentizität der Geschichte zu keiner Zeit zweifeln. Genau das gibt der Geschichte ihre Wahrhaftigkeit. Die ruhigen Kamerafahrten, eine gelungene Ausstattung und die tolle Maske runden den beeindruckenden Gesamteindruck der Produktion ab. STELLA ist nicht nur für die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen ein wichtiger Film und dazu ein wahrhaftiger Beitrag über ein sensibles Thema.

Prädikat wertvoll

Pan

Fantasy, Spielfilm. USA 2015.

London, 1940. Der kleine Peter wird von seiner Mutter als Baby vor die Tür eines Waisenhauses gelegt, das sein neues Heim werden soll. Doch dort kümmert sich eine kinderhassende Nonne um die Kleinen und macht Peter und den anderen das Leben zur Hölle. Eines Nachts stürmen Piraten das Haus und entführen Peter in die geheimnisvolle Märchenwelt „Neverland“. Der dort herrschende Piratenkapitän Blackbeard versklavt die entführten Kinder zur Arbeit in seinen Minen, um Feenstaub zu suchen, der ihn auf ewig jung halten soll. Als Peter den ebenfalls von Blackbeard gefangengehaltenen James Hook

kennenlernt, beschließen die beiden, sich gegen Blackbeard aufzulehnen und Neverland aus seinen Klauen zu befreien. Und Peter lernt ein neues, freies Leben kennen. Ein Leben als Peter Pan. Im Jahr 1904 wurde J. M. Barries Geschichte rund um den Jungen, der nicht erwachsen werden wollte, uraufgeführt und seitdem unzählige Male für die Leinwand, die Bühne und die Literatur immer wieder neu aufbereitet. Regisseur Joe Wright schafft nun eine Neuinterpretation der Geschichte in Form eines Prequels. James Hook und Peter sind noch Freunde und haben einen gemeinsamen Gegner, den es zu bekämpfen gilt. Dabei gelingt es dramaturgisch perfekt die Fallhöhe der Figur des Hook, der heimlichen Hauptfigur des Filmes, darzustellen. Stets liegt die Frage in der Luft, wann aus ihm endlich der Bösewicht wird, den man aus den Geschichten kennt. So wird die bekannte Figurenkonstellation der Originalgeschichte gut vorbereitet. Die wunderschönen Aufnahmen des Feenreiches, die eindrücklich inszenierten Bilder der tristen Minen Blackbeards und eine beängstigend nah inszenierte Luftschlacht über London machen den Film zu einem wahren Effektf Feuerwerk. Darüber hinaus weist PAN eine ganze Reihe großartiger Darsteller auf, allen voran den jungen Levi Miller als Peter. Er schafft es die Tragik des Waisenkindes darzustellen und spielt glaubwürdig die Selbstzweifel, aber auch die spätere Überzeugung, die ihn zu dem Peter Pan machen, den die Welt kennt. Auch Garrett Hedlund überzeugt als jugendlicher, draufgängerischer Hook, aus dem später eben jene tragisch-böse Figur wird. Und doch ist es einmal mehr Superstar Hugh Jackman als Piratenkapitän Blackbeard, der allen die Show stiehlt. So viel Lust an der Bösartigkeit, so viel herrliches tiefgründiges Spiel in einer eindrucksvollen Maske. Das macht Blackbeard zu einer Figur, die noch lange in Erinnerung bleiben wird. PAN ist eine bildgewaltige, raffiniert erzählte und lustvoll aufgespielte Neuinterpretation einer Geschichte, die weltbekannt ist. Und eine Einladung, sie noch einmal ganz neu für sich zu entdecken.

Coconut Hero

Coming of Age, Spielfilm. Deutschland, Kanada 2015.

Mike Tyson ist 16 Jahre alt und hat so gar nichts mit seinem Namensvetter gemeinsam. Er ist eher klein, schwächling und sein Durchsetzungsvermögen reicht nicht mal aus, um sich gegen jüngere Schüler zu behaupten, die ihn die ganze Zeit piesacken. Und so beschließt Mike, seinem Leben ein Ende zu setzen. Doch der Plan geht schief. Mehrfach. Selbst der Versuch, sich mit einer Schrotflinte zu erschießen, schlägt fehl. Mikes Mutter ist total genervt und meldet den Jungen bei einer Therapiegruppe an. Doch dann wird bei Mike ein Hirntumor diagnostiziert. Für den Jungen die beste vorstellbare Nachricht. Er wird sterben. Hochmotiviert macht sich Mike an die Arbeit. Denn der eigene Tod will ja gut vorbereitet sein. Blöd nur, dass sich das Leben nicht an Pläne hält. Und zu guter Letzt doch noch einige Überraschungen präsentiert. Ein Teenager, der keine Lust mehr auf das Leben hat. das ist die Ausgangsidee von COCONUT HERO, dem neuen Film des Regisseurs Florian Cossen und der Drehbuchautorin Elena von Saucken. Doch aus dieser Prämisse, die alles andere als positiv ist, entwickelt sich eine herrliche Liebeserklärung an das Leben. Dabei ist es ein großer Vorteil, dass die Geschichte eben nicht in einer belebten Großstadt, sondern in der kanadischen Abgeschiedenheit spielt. Lakonisch sind die Menschen, lakonisch ist auch der Humor der Geschichte. Mikes Mutter, herrlich trocken und bodenständig verkörpert von Bea Santos, hat das Herz auf dem rechten Fleck, auch wenn sie mit ihrem Sohn das ein oder andere Mal extrem aneinander gerät. Sebastian Schipper als lang verschollener und eher schweigsamer Vater sorgt für das nötige Konfliktpotenzial. Und Miranda als Mikes love interest ist keine wimpernklimpernde Barbiepuppe, sondern ein echter Mensch aus Fleisch und Blut, der Mike zeigt, worum es im Leben wirklich geht. Getragen wird der Film jedoch von Alex Ozerov in der Hauptrolle. Er spielt Mike so köstlich abgeklärt und unpathetisch, dass man ihn sofort fest ins Herz schließt und ihm wünscht, er möge das Leben endlich lieben lernen. Ein überzeugender und berührender Coming-of-Age Film über den ganz alltäglichen Frust und die Freude am Leben.

4 Könige

Drama, Spielfilm. Deutschland 2015.

Weihnachten. das Fest der Liebe und Zeit der Harmonie und Geborgenheit. Weil bei ihnen zu Hause die Familienkonflikte kurz vor Weihnachten eskalieren, verbringen vier sehr unterschiedliche Jugendliche dieses Jahr Heiligabend in der Psychiatrie. Zu ihrem Glück steht ihnen der unkonventionelle Arzt Dr. Wolff zur Seite, der in allen Vier ihre Stärken sieht und ihnen mehr zutraut als sie sich selbst. Gemeinsam erleben sie ein Weihnachten, das sie nie vergessen werden. Das Regiedebut von Theresa van Eltz ist ein beklemmendes, grandios gespieltes Drama, das einen ermüchtern realistischem

Blick in die Welt der offenen Psychiatrie wirft. Der Film ist ein großes Wagnis, kann eine solche Geschichte doch leicht ins Überdramatische abrutschen. Doch dank eines gelungenen Drehbuchs, in dem sich die Charaktere glaubhaft entwickeln, gelingt dieser Versuch. Der sanft eingeflochtene Humor, die ruhige Kameraführung und die Musik, die in keinem Moment störend oder zu dick aufgetragen erscheint, ergänzen ein glänzendes Ensemble junger Darsteller. Jella Haase, Paula Beer, Jannis Niewöhner und Moritz Leu agieren in jedem Moment glaubhaft und schaffen so eine enorme Authentizität und Nähe zu den Figuren. Es ist gleichzeitig beängstigend und beeindruckend, was diese DarstellerInnen leisten. Vier Charakterstudien sondergleichen. Ergänzt wird das Ensemble durch Clemens Schick als Dr. Wolf und Anneke Kim Sarnau als Schwester Simone. Schick gibt den Psychiater, der eine antiautoritäre Behandlung einführen möchte, aber an Sarnaus konservativem Führungsstil zu scheitern droht. Beide Figuren sind ebenfalls gut gezeichnet und geben dem System, in das die Jugendlichen geschmissen werden, eine enorme Tiefe und Glaubwürdigkeit. Van Eltz traut sich hier an ein schwieriges Thema, das sie authentisch beleuchtet. Ein ehrlicher und beeindruckender Film.

Dokumentarfilm

Malala – Ihr Recht auf Bildung

Dokumentarfilm. USA 2015.

Am 9. Oktober 2012 halten Taliban-Kämpfer im Swat-Tal in Pakistan einen Schulbus an und fragen nach einem Mädchen namens Malala Yousafzai. Als sie sie gefunden haben, schießen sie ihr in den Kopf. Zu diesem Zeitpunkt war Malala 15 Jahre alt. Seit mehr als drei Jahren führte sie einen Internet-Blog, in dem sie über die Zustände in ihrer Heimat berichtete. Über die Bedrohung des Volkes durch die Taliban. Und die ungerechte Behandlung, die gerade junge Mädchen ertragen müssen, denen es verboten ist, zur Schule zu gehen und sich weiterzubilden. Den Anschlag hat Malala überlebt. Sie musste ihre Heimat verlassen und auch die Morddrohungen durch die Taliban an sie und ihre Familie halten an. Doch auch jetzt schweigt Malala nicht. Denn sie weiß: Mit ihrer Stimme kann sie etwas verändern. Im letzten Jahr erhielt Malala Yousafzai dafür den Friedensnobelpreis. Der Film von Davis Guggenheim begleitet das junge Mädchen und zeigt dabei sowohl die öffentliche als auch die private Seite. Denn Malala hat nicht nur eine Mission, sondern ist auch immer noch eine ganz normale Jugendliche mit ganz normalen Problemen, Nöten und Interessen. So kehrt der Film auch immer wieder zum Alltag von Malala und ihrer Familie zurück. Wie sie mit ihren Brüdern lernt, diskutiert, streitet und wie sie mit ihren Eltern redet. Vor allem ihr Vater steht ihr als Vertrauter bei öffentlichen Auftritten bei und unterstützt sie in ihrem Kampf. Denn Malala ist in ihrer starken Außenwirkung nicht nur eine Person, sondern ihre Auftritte müssen, wie bei einer berühmten Persönlichkeit, koordiniert und betreut werden. Das alles gerät jedoch immer dann in den Hintergrund, wenn Malala selbst zu Wort kommt. Dann hört man ihr einfach nur gebannt, beeindruckt und auch gerührt zu. Wie sie beispielsweise über ihre Heimat redet, die sie so schmerzhaft vermisst, geht dem Zuschauer besonders nahe. Hier arbeitet Guggenheim mit Animationssequenzen, die mit wenigen eindrucksvollen Pinselstrichen helfen, Erinnerungsbilder zu malen oder Szenen darzustellen, die sonst nicht möglich wären. Und wenn Malala mit Elan, Begeisterung und Esprit über die Chancen redet, die sich ergeben, wenn andere ihrem Beispiel folgen und den Mund aufmachen, dann spürt man, dass dieses Mädchen niemals aufgeben wird zu kämpfen. Für Gerechtigkeit und Gleichberechtigung und gegen das Regime der Unterdrückung und des Terrors. Ein inspirierender Film und ein eindrucksvolles Porträt einer ganz besonderen Persönlichkeit.

Kurzfilm

Nach Auschwitz

Kurzfilm, Dokumentarfilm. Deutschland 2014.

Der Kurzdokumentarfilm NACH AUSCHWITZ von Jan Sobotka zeigt den Ort des Verbrechens an der Menschlichkeit von einer völlig neuen Seite. Auschwitz als Arbeitsplatz, als Ort des Alltags. Morgens werden die Türen aufgeschlossen, die Tasche abgestellt, es wird geräumt und dann geht es an die Arbeit. Nur dass die Arbeit der Beschäftigten in Auschwitz sich mit der Erinnerung an den Tod von Millionen von Menschen beschäftigt. Statt Akten zu sortieren, werden hier Koffer und Brillen von Opfern der NS Zeit

entrostet und sortiert, Erinnerungsstücke katalogisiert und Touristen durch das Vernichtungslager geführt. Ein Ort des Erinnerns, des Grauens, aber für manche Menschen eben auch ein Ort, an den sie jeden Tag zur Arbeit gehen. NACH AUSCHWITZ zeigt durch diese Herangehensweise eine Wirklichkeit, die neben den Grauen, die dort passiert sind, auch existiert. Viele Besucher sehen die Berge an Schuhen, Brillen und Andenken, aber es wird selten hinterfragt, was mit ihnen geschieht oder wie es möglich ist, diese Dinge nach über 70 Jahren noch immer im damaligen Zustand zu erhalten. NACH AUSCHWITZ lässt immer wieder klug gewählte Erklärungen der beschäftigten Menschen mit in den Film einfließen und lässt so den Raum für Reflektionen. Doch der Dokumentarfilmer Jan Sobotka schafft noch mehr: Er macht die heutige Realität von Auschwitz für den Zuschauer erlebbar. Und so ist NACH AUSCHWITZ ein Film, der Geschichte nicht einfach nur erneut aufbereitet, sondern eine weitere Ebene hinzufügt.